

Zahl der Kircheng Austritte geht zurück

Von Dietrich Harhues

SENDEN. Weniger schlecht ist nicht gut, aber besser. Ungefähr so lässt sich umschreiben, wie Pfarrer Dr. Oliver Rothe die Entwicklung bei den Kircheng Austritten betrachtet. Im Jahr 2023, das ergibt der Blick in die Statistik, kehrten 164 Mitglieder der Pfarrgemeinde St. Laurentius der Kirche den Rücken. Das ist kein Wert, den Rothe achselzuckend zur Kenntnis nimmt: „Jeder Kircheng Austritt ist einer zu viel“, betont er im Gespräch mit unserer Redaktion. Aber: Die Zahl der Menschen, die nicht mehr der katholischen Kirche angehören wollten, lag im Jahr 2022 mit 290 deutlich höher.

Heißt, dass sich die Zahl der „Abtrünnigen“ fast halbiert hat. Für Rothe ein „Hoffnungsschimmer“.

»Jeder Austritt ist einer zu viel.«

Pfarrer Dr. Oliver Rothe

„Ich freue mich über solche Zahlen“, sagt der Pfarrer. Und unterstreicht im selben Atemzug, dass er „zurückhaltend“ sei, darin eine Trendwende zu erkennen. Die Gründe, warum Christen in Senden die Pfarre verlassen, kennt der leitende Pfarrer nicht. Zwar werden diejenigen, die ihren Austritt erklären, mit der Bitte angeschrieben, ihre Motivation zu schildern. Doch die Rücklaufquote sei verschwindend gering, erklärt Rothe. Mit den Austrittszahlen von 2023 hat die Sendener Kirchengemeinde fast genau wieder das Niveau von 2021 (165 Austritte) erreicht. Auch dieser Wert lag schon über dem Level der Jahre vor 2021, wo sich die Zahl der



Jurist und Seelsorger: Pfarrer Dr. Oliver Rothe in der St.-Laurentius-Kirche in Senden.

Foto: Dietrich Harhues

Austritte in St. Laurentius um die 130 bewegt habe.

Im „Peak“-Jahr 2022 sei die „kirchenpolitische Situation noch dramatischer gewesen“, vor allem das Erzbistum Köln habe viele negative Schlagzeilen beschert, nennt Rothe einen mutmaßlichen Faktor für den Anstieg in diesem Jahr. „Es war in, aus der Kirche auszutreten“, die als Institution besonders mit dem Thema sexueller Missbrauch und der Art, mit diesen Fällen umzugehen, nach wie vor kritisch betrachtet wird, wie das Meinungsbild in der Bevölkerung zeigt.

Diese „Baustellen“ sind dem heimischen Pfarrer bewusst, der die örtlichen Gegebenheiten nicht als ausschlaggebend für die Abkehr sieht. Zugleich könnten die Menschen in ihrem eigenen Umfeld erkennen, in welchen Bereichen die Kirche erkennbar tä-

tig ist und zur Lebensqualität beiträgt. Rothe nennt viele Beispiele, die von den Altenheimen bis zu den Kitas, vom Pfarr-Ferienlager bis zu den St.-Georgs-Pfadfindern reichen. Mit diesem Pfund gelte es zu wuchern, indem diese Angebote der Kirche häufiger in den Vordergrund gestellt würden. Rothe hegt die „leise Hoffnung, dass die Menschen

in ihren ganz kleinen Bereichen sehen, wie gut es ist, eine katholische Kirche vor Ort zu haben und drin zu sein“. Dass sich Engagement und Enthusiasmus für die gemeindliche Arbeit wecken lasse, habe sich beispielsweise gezeigt, als ein neuer Kreis für Familiengottesdienste gegründet wurde.

Jedenfalls möchte Rothe,

dass das „Dauerlamento“ über die Kirchenkrise überwunden und die christliche Botschaft stärker verbreitet wird. Sie lautet für ihn: „Mit Christus gelingt das Leben.“ Was der Pfarrer damit meint, ist ein Gegenentwurf zu der Haltung: „Ich weiß selbst, wie das Leben läuft.“ Für Rothe gehe es hingegen darum, sich Gott anzuvertrauen, „der weiß, wie bruchstückhaft, wie begrenzt ich bin und welche Fehler ich habe“. Bei der Sinnsuche, die gerade in einem Zeitalter von Technik und Digitalisierung bedeutsam bleibe, wollen er und die ganze Kirche weiterhin für alle Menschen „ansprechbar“ sein, bietet Rothe an. Diejenigen, die sich vom Glauben und der Institution Kirche entfernt haben, gelte es zu überzeugen: „Wir müssen so gut sein, dass sie wieder auf den Geschmack kommen.“

Erstkommunion und Trauungen fast konstant

Weitere Daten aus der Pfarrstatistik für 2023:

- ▶ Taufen 62 (Vorjahr 98)
- ▶ Erstkommunion 102 (Vorjahr 104)
- ▶ Firmung 49 (Vorjahr 57)
- ▶ kirchliche Trauungen 18 (Vorjahr 17)
- ▶ Beerdigungen 98 (Vorjahr 101)
- ▶ Wiederaufnahme in die

katholische Kirche 2 (Vorjahr 1).

Dass die Zahl der Firmungen in den letzten Jahren bei gut 50 bis über 60 Prozent der eingeladenen Jugendlichen lag, sieht Rothe als Beleg für eine lebendige Volkskirche in Senden. Die Art der Firmvorbereitung bezeichnet er als „super“.